

Die aus einem Projekt erwachsene Tübinger Habilitationsschrift geht dem im Mittelalter ausgesprochen „erfolgreichen“, sich immer mehr verfestigenden, aber bislang kaum hinterfragten geographischen Konzept der Erdteile (als Trias) und ihrer Bedeutung in der Weltordnung und Identität der lateinisch-christlichen Welt des Mittelalters nach und unterscheidet sich damit von der zumeist an Himmelsrichtungen, Weltkarten oder einzelnen Erdteilen orientierten bisherigen Forschung. Methodischer Ansatz bildet eine „diskursanalytisch inspirierte Konzeptgeschichte“ (S. 48), der ein breites Spektrum aller einschlägigen Schriftquellen, Karten und Bilder zugrunde liegt, während explizite mittelalterliche Diskurse weitgehend fehlen.

Einem Überblick (Kapitel 3) über die antiken Wurzeln – die Dreizahl der rundum vom Meer umgebenen Erdteile (in Konkurrenz zu den Klimazonen) verfestigt sich erst in Rom – schließt sich ein Kapitel über ihre Verchristlichung in der mittelalterlichen Weltordnung und Heilsgeschichte an: durch „Versöhnung“ mit der Bibel, Hinzufügung des Paradieses („real“ und allegorisch) im Osten, Zentrierung auf Jerusalem und Zuordnung der Trias auf die drei Söhne Noahs, die aber auch als soziale Gruppen gedeutet oder später den Hautfarben zugewiesen werden. Ein „gesichertes Wissen“ (Kapitel 5) bezüglich der „naturegegebenen“ Dreizahl, der Größenverhältnisse (2:1:1), vor allem der Grenzfragen sowie der Reihenfolge und der Namenbedeutungen wird bei näherem Hinsehen durch viele „Abweichungen“ durchlöchert. Kapitel 6 ist der Genese und den Formen des vom experimentierfreudigen 9. Jahrhundert an zunehmend, in vermehrten handschriftlichen Kontexten und verschiedenen Formen verbreiteten und mit Texten versehenen TO-Diagramms gewidmet, das Mauntel ebenfalls auf einen christlichen Ursprung zurückführt, da es sich noch nicht in den Quellen Isidors von Sevilla findet. Die seit langem strittige Frage wird sicher weiterhin strittig bleiben, doch bleibt eine Verchristlichung des Schemas (Tau als Kreuzsymbol; Erdteile als Siedlungsgebiet der Noahsöhne; globale Verteilung der Apostel) davon unberührt. An vier Fallbeispielen werden Variationsbreite, Formenvielfalt, Drehungen und Spiegelungen des Schemas veranschaulicht.

Kapitel 7 geht „Konjunkturen“ und Kontexten des Erdteilkonzepts nach. Für die mythische Vergangenheit wird gern die Herrschaft über einzelne Kontinente

(Ninus über Asien), aber auch eine Weltherrschaft (Alexander) angenommen. In der Regel dienen die Erdteile jedoch eher als Handlungs- denn als Herrschaftsräume. Europa ist der Memorial- und Resonanzraum für Heilige und Herrscher, der gegen Gefahren aus Afrika (Islam) und Asien (Mongolen) verteidigt werden muss, während die Kreuzzüge einen „global turn“ durch einen „Aufbruch Europas nach Asien“, dem Ursprungsraum des Christentums, mit neuen geographischen Kenntnissen und dem Blick auf Christen in allen drei Erdteilen (bei William of Malmesbury) einleiten. Nach dem Fall Konstantinopels 1453 an der Erdteilgrenze zwischen Europa und Asien wird Europa zum Rückzugsraum für die wahren Christen stilisiert.

Das 8. Kapitel bündelt die bisherigen Ergebnisse unter dem Aspekt „Erdteile als Assoziationsräume“, um das Grundlagenwissen um die Erdteile gleichzeitig mit stärker individuellen, teils zutreffenden, teils klischeehaften Aussagen zu verknüpfen. Die drei Erdteile werden hier jeweils einzeln nach dem Schema Land/Leute/Fauna und Flora betrachtet, mit Monsterwesen an den Rändern Asiens und Afrikas. Erst im späten Mittelalter werden solche Assoziationen pejorativ bewertet. Der Vorrangstellung, Größe und Bedeutung Asiens werden seit dem 13. Jahrhundert die Bevölkerungsdichte, die kriegerischen Menschen, mitunter auch die Freiheitsliebe als Vorzüge Europas, der letzten christlichen Bastion, gegenübergestellt. Ein Epilog über Amerika zeigt, wie schwer man sich damit tat, den „vierten Erdteil“ in das feste, eine einzige Landmasse bildende Erdteilkonzept einzuordnen.

Das Konzept der drei Erdteile, so fasst das ausführliche Fazit zusammen, wurde im Mittelalter nie angezweifelt, sondern sinnstiftend, seit den Kreuzzügen auch identitätsstiftend als Teil der christlichen Weltordnung gedeutet und in ganz unterschiedlichen Kontexten genutzt und in politische und religiöse Weltentwürfe eingebettet. Es blieb als solches unverändert, wurde aber immer mehr ausgeweitet und mit bestimmten Assoziationen verbunden. Dabei trat das eigentlich periphere Europa stärker in den Vordergrund. Man wird in einem 600 Seiten starken Buch sicher nicht nur ausschließliches Neues erwarten dürfen. Das Erdteilkonzept als solches mit all seinen Schattierungen und Inhalten ist bislang jedoch nirgends ausführlicher, systematischer und quellennäher bearbeitet worden. Das Buch bietet zugleich einen Fundus an Schrift- und Kartenbeispielen, die für viele Zwecke nutzbar sind.